


Gottlieb Findeisen

Chronologische Kurtzgefaßte Nachricht von der Reformation Lutheri und der daher Anno 1530 d. 25 Junii zu Augsburg erfolgten Übergabe der Confession : Samt dem Ursprung des Pabstthums/ Vorspiel der Reformation und Auszug der Augsb. Confession zum Dienst der ihm anvertrauten Adelichen Jugend dem Druck überlassen

Neu-Brandenburg: druckts H. Ernst Dobberthin, Anno 1730

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1851095764>

Druck Freier  Zugang



Lindeisen,
Kaufbrief von der Refor-
mation Lutheri etc.

1730.

Bc V. 3. 6.

1730.

Bev. 36
730.



CHRONOLOGISCHE
Kurzgefaßte Nachricht
von der
REFORMATION LUTHERI
und der daher

Anno 1530 d. 25 Junii zu Augsburg erfolgten

Übergabe der CONFESSION ,

Samt dem Ursprung des Pabstthums/
Vorspiel der Reformation und Aus-
zug der Augsb. Confession

zum Dienst

der ihm anvertrauten

Adelichen Jugend

dem Druck überlassen

von

M. G. Findeisen,

Neu-Brandenburg, druckt H. Ernst Dobbertin. ANNO 1730.

Die ganze Augsb. Confession, so aus

28 Articula besteht / zum Dienst der ihm anvertrauten

Adelichen Jugend

In ein Lied zusammen gezogen von

M. G. F.

Melodia: Für deinen Thron tret ich hiemit.

I **E**s ist ein einger Gott, und heist:
Gott Vater, Sohn, und heilger Geist,
Der helff uns aus zu seinen Reich,
Und mach uns seinen Engeln gleich.

II. Den Menschen drückt geerbte Sünd,

III. Davon befreyt uns Gottes Kind,

IV Wir sind gerecht durch Christi Blut,

V Das Predig=Ampt lehrt dieses Gut.

VI Der neu Gehorsam folgt auf Buß,

VII Die wahre Kirch stets bleiben muß,

VIII. Ob gleich viel Böse drunter sind,

IX. Die Tauff gehört auch vor ein Kind.

X. Gott speißt uns selbst im Abendmahl,

XI. Die Beicht ist keine Sünden=Zahl,

XII. Zur Buße Neu und Glaub gehört,

XIII. Das Sacrament den Glauben mehrt.

XIV. Man ehrt das Kirchen=Regiment,

XV. Läßt gute Ordnung unzertrennt.

XVI. Gott schützt und schirmt die Policy,

XVII. Am jüngsten Tag wird alles neu.

XIII. Der Frey=Will ist im guten todt,

XIX. Und Ursach aller Sünden=Noth,

XX. Der Glaub zeigt sich durch Werke an,

XXI. Der Heiligen=Dienst ist eitel Wahn.

7.
Dis bleibet unser Glaubens=Grund.
So gläubt das Herz, so lehrt der Mund,
Die Mißbräuch bleiben insgesammt,
Von uns verworffen und verdammt.

8.
I. Ein Mißbrauch istz beym Sacrament,
Wenn man den Kelch nicht mit ausspendt,

II. Wenn man die Priester=Ch verbeut,
III. Und davor Messe, Messe schreyt.

9.
IV. Bloß beichten macht Gott nicht versühnt

V. Das Fleisch=Verbot zu gar nichts dient

VI. Das Kloster=Leben frommet nicht,

VII. Ein Bischoff hege kein Gericht.

10.
Ach Gott, erhalt uns fort und fort,
Dein Sacrament und heilig Wort
Daß wir im Glauben feste stehn,
Und stets auf guten Wegen gehn,

11.
Gefegne alle Obrigkeit,
Schütz Stadt und Land zu allerzeit,
Bewahr für Unglück und Gefahr,

Und gib ein { frölich } Jubel=Jahr,
 { ewig }



I. N. J.

Cap. I.

Vom

Ursprung und Wachsthum des Papstthums /

als der

Ursache der Reformation.

Nach überstandenen 10. Haupt-Verfolgungen von den Heydnischen Käysern die Christen unter dem ersten Christlichen Käyser Constantino M. und andern sich weit ausbreiteten, und der Erzbischoff der Griechischen oder Orientalischen Kirchen zu Constantinopel einen Rangstreit mit dem Erzbischoff der lateinischen oder Occidentalischen Kirchen zu Rom hatte; so erhob der Käyser Phocas den Römischen Bischoff Bonifacium III. An. 606. An. 606: über den Griechischen, damit jener des Käysers Phocas an seinem Vorfahrer Mauritio begangenen Mord möchte billigen, und gut heißen, welches der Griechische Bischoff nicht thun wolte. Dis war die Kindheit des Papstthums, worauf bald die Jugend, und vor Lutheri Zeiten das männliche Alter und hohe Reiffe desselben gefolget. Denn von selbiger Zeit an, da Phocas den Anti-Christ ausgebrütet, maßete sich der Römische Bischoff eine übermäßige Gewalt an, gab sich vor Christi sichtbaren Stadtalter und Obersten Haupte der Kirchen aus, wolte so gar über alle weltliche Könige und Käyser herrschen, welche prätendirte Gewalt bis auf Lutheri Zeiten mit dem Päßstlichen Banne immer zunahm. Binnen solcher Zeit breiteten sich die Papisstische Tyranny, Irrthümer und verderbte Kirchen Disciplina weit aus, und wurden

1074. wurden durch so viele aufgerichtete Orden und gehaltene Concilia bey da
zu kommenden Verbot des Bibel-Lesens unterstüzet. J. E. Anno 1074.
1077. ward die Priester-Eh verboten, Kaysler Henricus IV. musste 1077 im
Winter vor des Pabsts Hildebrands Thüre 3 Tage lang Baarfuß stehen
und um Ablass bitten, da der Pabst unterdessen mit seiner Concubine
zum Fenster raus sahe, musste auch endlich 5 Jahr unbegraben liegen
1122. weil er im Bann gestorben. 1122. ward das Recht Bischöffe einzu-
setzen der weltlichen Obrigkeit genommen, dadurch das Römische Reich
seinen rechten Arm verlohren. 1215. ward die Transsubstantiation ein-
geführt. Kayslers Alberti Wahl erklärte Pabst Bonifacius VIII. 1299. vor
ungültig, gieng in Kayserlichen Ornat mit Cron, Scepter und Schwerdt
1299. geschmückt, sagende er sey Pabst und Kaysler, und ließ 1300. in ei-
nen angestellten Jubilzo in eben solcher Pracht sich 2 Schwerdter vor-
tragen, und aus Luc. XXII, 30. sich zuruffen: Siehe da hie sind 2.
1300. Schwerdter. Im 14ten und 15ten Seculo kam die Raubung des Reli-
ques oder der Gebrauch des H. Abendmahls unter einerley Gestalt
auch zu Stande. So bot auch immerfort bis auf Lutheri Zeit ein Irr-
thum dem andern die Hand, das Pabstthum erreichte dabey sein recht
hohes Alter, und die meisten Seelen mussten in den Anci Christlichen
Ketten verschmachten. Am besten beschreibet die Kurf vor der Reformati-
on in höchsten Schwang gebrachten Lehren und Sitten der Papisten
der zu Lutheri Zeiten gewesene Superint. zu Gotha Frid. Myconius da er
spricht: Da ward Christus Leiden, Erlösen, Sterben, Genugthun
und Bezahlen gar geschwiegen, und nur für eine Historie, wie des
Ulyssis Meerfahrt gepredigt --- man macht nur einen greulichen grimmi-
gen Richter aus Christo, der alle, die nicht viel Fürbitter und Pabsti-
schen Werckheiligkeit hätten, verdammen und richten wolt. Da hat man
an Christus statt gemacht zur Fürbitterin und Seeligmacherin die
Jungfrau Maria, wie die Heyden ihre Diana --- da war viel Ave Ma-
ria beten, ganze Rosen-Crânz, Kauten-Crânz Mähdel Maria, Ur-
zel Gebeth, Brigitta Gebeth --- darnach waren do die mancherley
Pfaffen, Mönche, Nonnen, Orden, mit mancherley Kleider, Cere-
monien, und Manier; deren ein jeder lehret, wer den Orden hielt,
so und so lebet, und fastet der würde seelig --- da war auch das fasten
von Fleisch, Eyer, Butter, Käse, und wer es nicht halten kunte
that

hat Sünde, und mußte es mit Geld ablösen. Da kame das viel Feyeren Wallfahrt gehen gen Rom, zu St. Jacob, gen Jerusalem, zu St. Catharin, aufm Berg Sinai zu Michäel, gen Nach, gen Fulda zu St. Wollfang, und war schier kein Berg, kein Pfuhl, kein Grund, kein Thal, kein Wald, endlich auch Eich, Weide, Büschen, man macht eine Wallfahrt dahin, und wenn man Geld gab, so bestätigts der Pabst, gab Gnad und Ablass darzu. Do trug man Geld, Gut, Hüner, Gänß, Enten, Eyer, Hanff, Flachs, Käs, Butter zu, man kung man sung, man rüchert, darnach opffert man und waren auch Weinschenden, Bierschenden da, da trunck man denn, und wurd mit der Mess bestätigt. So hat das Spiel sein Recht, auch blieben Schwester Hürlein und Bruder Büblein nicht aussen, das war für geringe Sünd geachtet: der Ablass und Gnad des Pabsts nahm alles hinweg. Item Da waren noch neu Sacrament erdacht, als Firmung, Delung, Chrisam, die Bischöffe predigten nicht, weiheten aber und seegneten ein Nonnen, Pfaffen, Mönch, Glocken, Kirchen, Capellen, Bilder, Gladen, Eyer, Kirchhöse --- darnach ward viel Wesens gemacht mit den Heiligthum Todten Beinlein, Häuten, Arm Creuzen, gabs unter der Messe den Leuten zu küssen zc. Die mußten Geld geben, und glaubten denn, dieser Heilige, dessen dieses Gebeine gewest, verbete sie nun bey Gott. Item wieder der Eltern Willen in ein Kloster lauffen -- Das Sacrament wider Christi Befehl zum Opffer machen für Lebendige und Todte, und dasselbe die Helffte den Lāyen rauben, die Leute im Todtbette bereden, ihre Güter den Erben gar zu entwenden und Pfaffen und Mönchen zu geben, die Obrigkeit unter die Füsse treten, die Unterthanen von gethaner Huld und Pflicht absolviren, und gegen ihre Obern verheken, unverständige Kinder zu unmöglichen Gelübden zwingen, die Gewissen in der Beicht stöcken, und martern, und dergleichen schreckliche Sünden noch vielmehr wurden vor löstl. Werck darzugeachtet zc.

Cap. II.

Vom Vorspiel und Gelegenheit der
Reformation.

Es widersetzten sich oftmahls Käyser und Könige des Pabsts
ange

- angemäßer Gewalt entgegen, und viel Lehrer schrieben wieder des Pabsts Lehren öffentlich. S. E. Da der Pabst den König in Frankreich in den Bann that, antwortete dieser auf jenes Bulle also: Philippus IV. Von Gottes Gnaden König in Frankreich wünschet Bonifacio VIII. der sich vor einen Pabst ausgiebt, nur ein wenig oder gar nichts guts. Es soll deine allergrößte Thorheit wissen, daß wir in weltl. Dingen niemand unterworfen sind, daß die Vergebung der Kirchen Aempter und Præbenden uns aus Königl. Rechte eigentlich zustehet. Wer aber anders dafür hält, den halten wir für einen Narren und Unsinnigen. Einige Käyser suchten mit gewaffneter Hand das Gebäude der Pabstl. Monarchie zu zerstören, sie kunten aber nicht viel wieder des Pabsts Intriguen, und damahls vor Göttl. gehaltenen Bann ausrichten. Das erfuhr Käyser Henricus IV in seinem fatalen Leben mehr als zu wohl, und Käyser Ludovicus Bavarus kam An. 1346. 1346 um das Reich weil ihn der Pabst in Bann gethan. Jo. Wicel
 366. ein Engländer steng 1366. mit seinen Anhängern scharff an wieder den Pabst zu schreiben. Man hatte schon 100 Jahr lang nach einer Reformation geseuffzet und von Anno 1400 bis 1500 verschiedene Concilia
 1414. zum Behuf derselben angestellet, sonderlich bezeugte 1414 das Costnische, und 1431 das Baselsche Concilium, es habe sich im Heil. Geist versamlet, die Kirche Gottes an Haupt und Gliedern zu reformiren. Zu Anfang des XVten Seculi widersetzte sich Joh. Huss. Profess. zu Praag des Pabsts Irrthümern vom Fegfeuer, Seel-Messen, Lekten Selung, Abendmahl unter einerley Gestalt zc. Wurde aber zu Costniz auff den
 1415. Concilio, Anno 1415, und sein College, Hieronymus Pragensis 1416 dieses Widerspruchs halber verbrannt. Wobey Huß im Prophetischen Geist vor seinem Tode sprach: iht bratet ihr eine Gans über 100. Jahr wird ein Schwan kommen, den werdet ihr ungebraten lassen. Jo. Hilten ein Franciscaner zu Eisenach hat aus Gegeneinanderhaltung
 1483. des Propheten Danielis und der Offenb. Johannis Anno 1483 so gar das Jahr der Reformation genennet, und gesagt, daß nach den 1516tem Jahre die Reformation gewiß erfolgen würde; Er mußte aber deswegen im Gefängniß sterben. Anno 1503 drungen die Cardinäle drauf, wer Pabst würde, sollte die Kirche in Lehre und Leben reformiren,
 1511. und verbunden sich eydlich mit einander darzu. Anno 1511. ließ Lu. dovi-

dovicus XII König in Frankreich dem Pabst zum Poffen auf einen Ducaten die Worte schlagen: perdam Babylonis nomen d. i. ich will Babels Namen austilgen. Aber im folgenden Jahr schmiß Pabst Julius II bey erhaltener Post, daß seine Trouppen von den Franzosen geschlagen worden, das eben in der Hand habende Gebet-Buch ins Feuer und sprach: So mag der Teuffel beten; und schmiß den Peters Schlüssel in die Eyber mit diesen Worten: Wenn Petri Schlüssel nicht helfen will, so mag Pauli Schwerdt helfen, und ließ sich einen Fürsten der ganken Welt der von allen Völkern müsse angebetet werden, und Gott dem Heil. Geist sehr ähnlich sey, tituliren. So hatte Gott auch durch die 1440. erfundene Buchdruckerey, und nachmahliger Stiftung so vieler Universitäten den Weg zur Reformation gebähnet, auch die Aufnahme der Lat. und griech. Sprache als eine Morgenröthe dem hellen Tag und Licht des Evangelii vorangeschickt, worzu die aus Constantinopel 1453. verjagten Griechen viel halfen, ingleichen zu Lutheri Zeiten Erasmus Roterodamus, von dem man sagte, daß er mit seinen Satyrischen Scherzen über die Papistischen Sitten dem Antichrist mehr, als Lutherus mit seinem Cyfer geschadet, mit seinen Schriften, und Philippus Melanchthon Profess. Græc. L. in Wittenberg, der nur der allgemeine Præceptor Deutschlands hieß, daß ihrige betrogen. Doch Gottes Stunde seiner gnädigen Heimsuchung und die rechte Gelegenheit zur Reformation kam und außerte sich hierauf sonderlich bey dem überhandnehmenden Pabstl. Ablass-Cram. Denn als Anno 1514. Pabst Leo X so einstens zum Cardinal Bembo sagte: o was vor Reichthum hat uns die Fabel von Christo gebracht, wegen Ausstattung seiner Schwester, kostbaren Bau der Peters-Kirchen, und wollustigen Übermuth viel Geld nöthig hatte, so brauchte er die Ablass-Crämereyen darzu sich aus Deutschland zu bereichern, und hierzu bekam der Chursürst, Cardinal, und Erzbischoff zu Maynk und Magdeburg Albertus II. die Commission, dem der Pabst einen Theil der Einkünffte gönnete damit er desto eher die 300000 fl. vor das Erzbischöfliche Pallium bezahlen, auch das Erzbisthum Magdeburg von den Schulden, damit es denen Fuggern verwandt, befreyen könnte. Dieser ernennete D. Jo. Tezeln, so auf Türkisch ein Teufel heißen soll, einen Prior zu Groß-Glogau in Schlesien zum Unter-Commisario, und schickte ihn als einen privilegirten Ablass

1514.

Erämter in Deutschland sonderlich in Sachsen herum. Wo er seinen Einzug hielte, da trug man die in Sammet und Gold eingebundne Ab-
 laß-Bulle vorher, die Mönche, Obrigkeit, Schulen, und der Pö-
 bel begleiteten ihn mit Lichtern und Fahnen, die Glocken wurden ge-
 läutet, die Orgeln geschlagen, mitten in der Kirche ein groß roth
 Creuz aufgerichtet, des Pabsts Fahne drangehängt, und also der Ab-
 laß ausboten. Er gab vor, Er habe mit seinem Ablass vors Geld mehr
 Seelen erlöset, als Petrus mit seinen Predigten, ja so bald das Geld
 im Kasten klinge, so bald die Seel gen Himmel springe. Es sey daher
 weder der Busse noch Reue noch Glaube nöthig, der Ablass helffe auch
 für zukünftige Sünden, ja er könne so gar auch die Sünde vergeben,
 wenn jemand, so es möglich wäre, auch die Mutter Gottes geschändet hät-
 tetz. Mit solcher Simonie und Sünden-Bude kam er auch 1517. nach
 4517. Jüterboch einige Meilen von Wittenberg; und da brach endlich der
 Tag der gnädigen Heimsuchung Gottes herein, welches Gott dem
 Churfürsten zu Sachsen Fried. III. durch einen Traum zu erkennen gab
 und abbildete. Denn ihm träumete zu Schweidnitz in der Nacht zwis-
 1. 30. Oct. schen d. 30. und 31. Octbr. des 1517. Jahres, als wenn ein Mönch vom
 Himmel in Begleitung vieler Heiligen zu ihm käme, und um Er-
 laubniß anhielte, etwas an die Thüre der Schloß-Kirchen zu Wittens-
 berg zu schreiben, es habe aber der Mönch mit so grossen und gros-
 sen Buchstaben zu schreiben angefangen, daß der Churfürst zu Schweid-
 nitz die Schrift deutlich lesen können. Er habe dabei eine so lange Fe-
 der gehabt, daß der äußerste Theil davon bis nach Rom gereicht, und
 des daselbst liegenden Pabstes Ohren durchstoßen, ja gar seine Pabstli-
 che Crone wandelnd gemacht habe, daß Fürsten und Cardinäle hinzuge-
 lauffen, solche zu halten, der Churfürst hätte auch gehört, daß der
 Mönch diese Feder von einer Böhmischen Bank bekommen habe. Des
 Tages darauf gieng dieser merckwürdiger Traum auch in seine Erfüllung.

Cap. III.

Vom Anfang der Reformation Lutheri.

Martin Lutherus, damahls ein Augustiner Mönch und Doct. Theol.
 war sonderlich durch Lesung der Psalm und Epistel an die Römer wie auch
 des

des Augustini Schriften von der Rechtfertigung des Sünder vor Gott durch den Glauben an der Welt Heyland, mithin von der Wichtigkeit der Ablass-Grämerey überzeugt, und hielt es wieder sein Gewissen zu seyn, wenn er darzu schwiege, daß Tezel die Wittenberger nach Jüterbock zum Ablass der Sünde vors Geld invitirte, weil er da er unter D. Staupizen dem General Vicario des Augustiner Ordens durch Teutschland Doctor worden, zugleich schwören müssen, daß er nach der heil. Schrift das Evangelium lehren wolle. Dieser Stanpitz sagte zu Luthero, da er das Doctorat anzunehmen sich weigerte: es scheint, Gott werde viel wichtige Sachen auf Erden zu thun bekommen, darzu er Euer Hülffe gebrauchet. Darum schlug Lutherus 1517 d. 31 Octbr. um 12 Uhr 95. Theses an besagter Kirch-Thüre zu Wittenberg, doch ohne Vorberuff des Churfürstens wieder Tezels Ablass-Grämerey, an, die erste dieses Inhalts: Unser Herr und Meister Christus Jesus, da er sagt: Thut Buße, und glaubet an das Evangelium, hat gewollt, daß das ganze menschl. Leben eine stete Buße seyn solle &c. Also was Wicel angefangen, und Joh. Huss fortgesetzt, das brachte der theure Rüstzeug Gottes, Lutherus zu Stande. Als Tezel in Jüterbock solches Vornehmen Lutheri erfuhr, ließ er einen grossen Scheiter-Hauffen aufbauen, und drohete alle diejenigen darauf zu verbrennen, welche ihm und dem Pabst widersprächen. Den ersten Nov. schickte Lutherus seine angeschlagene 95. Theses, darüber disputirt werden solte, an den obbesagten Erzbischoff zu Mähns, und an den Bischoff zu Brandenburg Scultetum, unter dessen Dioces Wittenberg damahls gehörte, und bat um Uenderung dieser Ablass-Grämerey, darauf aber jener nichts antwortete, und dieser letzterer, da Lutherus mitler Weile auch seine Predigt vom Ablass rausgegeben, schrieb zurücke: er bäte und wünschte, daß Lutherus damit inne halten wolte, und nichts mehr rausgeben möchte; darauf antwortete Lutherus: Er wolte lieber gehorsam seyn, als Wunder thun, wenn er auch gleich könnte. Inzwischen waren Lutheri Theses innerhalb 14 Tage durch ganz Teutschland, und ehe noch ein Monat verstrichen, gar nach Rom gekommen, als wenn, wie Myconius sagte, die Engel selbst die Boten-Läufer darzu gewesen wären; Sie

d. 31 Oct

d. 1 Nov.

149

wurden auch von vielen mit herzlichlicher Freude angenommen. Wie denn der Prior in Steinlauffig bey Bitterfeld, Jo. Fleck bey deren Durchlesung geschrien: Ho ho, der wirds thun, er kömmt, darauß wir lange gewartet haben. Wie er denn auch Lutherum schriftlich ermahnet, fort zufahren, er sey auf dem rechten Wege, Gott und aller Gefangenen Gebet im Römischen Reich werde mit ihm seyn. So gar der Pabst, der es erst vor Sachen von keiner schlimmen Folge hielt, sagte davon: Der Bruder Martin hat einen guten Kopff, es ist nur eine Mönchs-Zändkerey. Viele Mönche dankten Gott, daß sie den Schwansingen hörten, von welchen Hulf geweiffaget hätte. Und Zwinglius schreibt: Lutherus sey der kleine David gewesen, der erstlich den grossen Goliath zu Rom angegriffen. Da der Prior und Subprior des Augustiner-Klosters zu Wittenberg Lutherum vermahnten, er möchte ihres Ordens schonen, so antwortete Lutherus: Lieben Väter, ist's nicht in Gottes Nahmen angefangen, so ist's bald gefallen; ist's aber in seinen Nahmen angefangen, so laßt denselbigen machen. Inzwischen hatte Tezel wider Lutheri Predigt vom Ablass und Gnade herausgegeben: Verlegung gemacht von Bruder Jo. Tezeln wieder einen vermessenen Sermon von 20. irrigen Articuln Pabstl. Ablass und Gnade belangend. Und Lutherus antwortete in der Schrift: Freyheit des Sermons D. M. L. Pabstl. Ablass und Gnade belangend wieder die Verlegung 2c. So setzte auch Tezel oder vielmehr in seinen Nahmen Wimpina Prof. zu Frankfurt an der Oder, so Tezeln zum Doctor creiret, andere 96. Theses Lutheri entgegen, die voller Drohungen und Irrthümer waren, disputirten auch darüber in Gegenwart 300. Mönchen, und als Tezel einen Mann mit vielen Exemplarien solcher Thesium nach Wittenberg sandte, so sind ohngefehr 800 Exemplaria davon, von den Studenten öffentlich auf einen Nachmittag um 2 Uhr auf den Markt, doch ohne Wissen und Willen Lutheri verbrannt worden. D. Eccius aus Ingoistadt machte sich auch mit sehr Ehrenrühriegen Schriften an Lutherum, davon dieser sagte: Er wolt diese Teuffels-Brühe mit Gedult verschlucken. Endlich antwortet er ihm und bewies, daß Eccius keinen Beweis-Grund aus der Schrift und Patribus, sondern lauter scholastische Grillen vorgebracht hätte. Sylvester Prierius wolte des Pabstes

Infal-

An. 1518.

Infallibilität behaupten, und Hochstraten schrieb selbst an den Pabst man sollte Lutherum nur nicht hören, sondern als einen Ketzer mit Feuer und Schwerdt vertilgen. Diese und viel andere Gegner brachen doch Lutheri Muth nicht; er schrieb vielmehr: jemehr sie wüßten, desto weiter gehe ich, ich verlasse das erstere, daß sie darüber bellen, und nehme was neues, daß sie solches auch anbellern mögen. Es hielten hierauf die Augustiner einen Convent zu Heidelberg, wohin sich Lutherus zu Fusse begab und allda 28. Paradoxa schrieb, darunter auch dieses war: nicht derjenige ist gerecht, welcher viel Werke thut, sondern der ohne viel Werke an Christum gläubt. Hierzu kamen noch 12. Sätze wieder die Aristotel. Philosophie, worüber er öffentlich mit aller Beyfall und Verwunderung über dessen kurze schriftmäßige Antwort disputirte und dadurch die vortreflichen Männer Bucerum, Schnepffium, Brentium etc. zur Erkänntniß der Wahrheit brachte. Es ist bis diese Stunde noch ein MStum dieser 28 Paradoxorum und 12 Thesium in der Zittauschen Bibliothec mit Lutheri Hand vorhanden. George von Zedliz ein Böhmischer Edelman ließ Lutherum fragen: ob er der Schwan sey, von welchem Huss geprophezeyhet, dem Lutherus geantwortet: Die Zeit werde es lehren, was Gott durch ihn ausrichten werde. In dem 1518. Jahre gab er auch Resolutiones vom Ablass heraus, hieng damals aber noch sehr an der Lehre vom Feg-Feuer, und hatte noch gar zu grosse Hochachtung vor den Pabst. Wie er denn durch Staupizen an den Pabst schrieb und also schloß: ich stelle mich zu deiner Päbstl. Heiligkeit Füßen liegend, mit allem was ich bin und habe, dar; mache lebendig, und tödte, ruffe und wiederruffe, billige und verdamme, deine Stimme will ich vor Christi Stimme, der aus dir redet, erkennen. Wie er denn selbst an einem Ort schreibt: es habe ihm viel Angst und Kampff gekostet, ehe er des Pabsts Ansehen bey sich überwinden können. Endlich aber setzte er doch das Concilium über den Pabst, und beyde unterwarf er der heil. Schrift. Da lieff denn bald eine Citation aus Rom ein, er sollte sich binnen 60. Tagen dafelbst stellen, und da der Churfürst zu Sachsen seine Sachen innerhalb Deutschland wolte untersucht wissen, ward er vor dem Käyser nur nach Augsburg zur Verantwortung citirt, dahin er auch zu Fusse gegangen.

B

man

d. 8 Oct.

man ihm vorhielte, der Churfürst werde seinet wegen doch die Waffen nicht ergreifen; antwortet er: das wolle er auch nicht. Und als man fragte: Wo er denn bleiben wolte? So ward die Antwort: Unter dem Himmel. Er kam also den 8 Octobr nach Augsburg, und stellte sich nach erhaltenem sichern Geleite vor dem Cardinal Cajetanus, D. Staupitzen harte er zu seinem Beystand, bey Cajetanus waren noch 3 Käyserl. Räte, und andere Churfürstl. Gesandten. Wo damahls beyden Partheyen ein beständig Stillschweigen wäre auferlegt worden, so wäre der Streit auf einmahl gehoben gewesen; weil aber Cajetanus nichts nachgeben, und Lutherus schlechter Dings ohne überwiesen zu werden, wiederruffen solte, so zerschlug sich alles fruchtlos. und der Lermen

d. 18. Oct.

gieng erst recht an.

Lutherus provocirte am 18 Octobr. nochmahls an

d. 20. Oct.

den Pabst, und machte sich am 20 Octobr. aus dem Staube, und am

d. 31. Oct.

31 Octobr. kam er wieder nach Wittenberg. Cajetanus schrieb hierauf

d. 29 Nov.

an den Churfürsten zu Sachsen, er möchte Lutherum nach Rom schicken, und aus seinem Lande jagen. Lutherus nahm auch in einem Schreiben de dato den 29 Novembr. von dem Churfürsten Abschied, und wolte nach Frankreich flüchten. Aber weil ihn die Universität Wittenberg gerne behalten wolte, so befahl ihm der Churfürst, da zu bleiben. Das er auch gethan, und schrieb zu Ende des Jahres an Wenc. Lincken unter andern, er halte nun den Pabst vor den Anti-Christ. Im Jahr

1519

1519 besprach er sich oft mit dem Meißnischen Edelmann von Miltitz des Pabsts Cammer-Herrn, welcher über 70 Päßliche Breve bey sich hatte, Luthero eine Falle dadurch zuzurichten, zu fangen, und nach Rom zu liefern. Miltitz aber merckte, daß wegen des Churfürstens zu Sachsen, dem er doch eine geweihte Nase vom Pabst deswegen gebracht, die Auslieferung sich nicht würde thun lassen weil er aller Orten auch gemercket, daß wo einer wieder Lutherum, bald zwey bis drey für ihn wären. Es gab Miltitz daher Tezela wegen der unverschämten Ablass Crämerey einen solchen derben Verweis, daß dieser sich zu Tode darüber grämete, und mit Luthero versuchte Miltitz mit der größten Gelindigkeit die Güte. Lutherus schrieb auch an den Pabst er wolte schweigen, wo die Gegen-Parthey auch schwiege. Der Käyser Maximilianus sagte davon: wären die Pfaffen fromm, so brauchten

ten sie keinen Luther und Furch vor seinem Ende bey dem Anfang des 15 19ten Jahrs sprach er zu dem Chur-Sächsischen Racht Pfeffinger: Was macht euer Mönch, gewiß seine Theses sind nicht zu verachten, er wird ein Spiel mit denen Pfaffen anfangen. Unterdessen machte Herkog George zu Sachsen Anstalt, daß Eccius mit Carlstadt und Luthero disputiren sollte, und obgleich der Bischoff zu Merseburg mit Vorschickung Päbstl. Verbots die Disputation hemmen wolte, so gieng sie doch den 22 Junii vor sich. Man gieng erst in grosser Procession in das grosse Fürsten Collegium zu Leipzig, da hielt D. Simon Pistoris eine Oration, alsdenn gieng man in die Kirche, allwo der Cantor George Rhaw auff eine damahls unerhörte Art das Veni Sancte Spiritus mit 12 Stimmen figuraliter musicirte, von dar gieng man auf das Schloß Pleißenburg, und fieng denselben Nachmittag die Disputation an. Jo. Poliander war der Papißten, und Jo. Agricola von Eisleben der Wittenberger Notarius Eccius disputirte erst mit Carlstadt in Gegenwart des Herkogs Georg und anderer vom 22 bis 27 Junii, und Eccius mußte Carlstadt in allen Recht lassen. Lutherus hatte unterdessen am Tage Petri und Pauli auff Befehl Barnimi Herkogs aus Pommern, in Pleißenburg gepredigt. Herkog George aber, Lutheri bis in den Tod geschworner Feind sagte davon: ich wolte D. Martin hätte seine Predigt bis gen Wittenberg gespart. Am 4 Julii fieng Lutherus mit Eccio an, 8 Tagelang zu disputiren, da dieser jenen immer einen Böhmischen Kexer und Hussiten hieß. Als nun Lutherus einsten sagte, daß nicht alle Articuli von Hussen kexerisch wären, sprach Herkog George, die Arme in die Seite sehend: das walte die Sucht. Und von dem Pabst sagte eben dieser: es mag nach Göttl. oder Weltl. Rechte seyn, der römische Pabst ist und bleibet doch der Oberste und Pabst. Den 16 Julii ward der Actus wieder mit einer Oration geschlossen. Darauf wurden beyde Partheyen hitziger gegen einander. D. Eccius sagte einsten: Der Nahme Lutherus, wenn man das R raus nehme, bedeute einen Unflath, drauf replicirte Lutherus: man sollte nur das rausgenommene R zwischen D. Ecks Nahmen setzen, so würde auch dergleichen was rauskommen. Unterdessen donnerte der Pabst nun immer mit seinem Bann, der neue Käyser Carl. V. und alle Bischöffe waren wieder Lutherum. Der

d. 22. Junii

d. 4. Julii.

d. 16. Jul.

Bischoff zu Meissen und Merseburg verbrennten Lutheri Sachen, sonderlich sagte der letztere, daß er durch aus nicht leiden könne, daß in der Rechtfertigung der Menschen Christus allein alles thun solle. Aber die Husiten in Böhmen schrieben an Lutherum und vermahnten ihn zur Gedult. Selbst der Papiste Erasmus bekennete des Pabstthums Irthümer, und Lutherus gab einen Sermon vom Heil. Abendmahl heraus vertheidigte darinnen beyderley Gestalt, welches Herzog George vor eine Böhmishe Kezer-Lehre hielt. Im Jahr 1520 kam auff Lutherum eine schöne Münze durch Melanchthon heraus, auf einer Seite stand Lutherus mit seinem Titel, auf der andern waren lateinische Worte dieses Inhalts: auf die wiederhergestellte Republ. und gerettete Christl. Freiheit 1520. Hingegen Henricus VIII König in Engelland schrieb ein Buch wider Lutherum, davor gab ihn der Pabst den Titel: Defensor fidei. Aber man sagte damahls schon: Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr. Lutherus schrieb im Junio das Buch an den Christl. Adel Deutscher Nation, und brachte solchen auf seine Seite, er antwortet auch der Universtat Löwen und Cöln, so wieder ihn geschrieben, und stritte wieder die 7 Sacramente der Papisten, wieder die Raubung des Kelchs &c. Im Octobr. kam Eccius mit einer Bulle von Rom wider Lutherum, der abermahl revociren, oder in Bann gethan seyn solte; Aber die Erfurthener Studenten zerrissen ihn die gedruckte Bulle, und schmissen sie ins Wasser. Dieses halten viele vor des Pabsts größten Staats-Fehler, weil durch solche absolute Verdammung kein Weg zum gültlichen Vergleich offen gestanden. Lutherus schrieb an den Käyser, bat um Schutz und Untersuchung, der aber zerris den Brief und schickte die Stücke davon an den Pabst, und wo der Käyser nicht in Regard des Churfürstens zu Sachsen es noch verhindert, so wäre Lutherus unverhörter Sachen verdammet worden. Weil nun Lutherus bisher mit Nachgeben, und Lindigkeit nichts ausgerichtet, so verbrante er unter ungemeynen Zulauf frühe um 9 Uhr vor dem Eister Thor in Wittenberg das Pabstl. Jus Canonicum nebst seinen Bullen, und sprach dabey: Weil du den Heiligen des Herrn betrübet hast, so betrübe und verzehre dich das ewige Feuer. Gab kurz darauf ein Buch von der Babyloni-

1520.

1. 10 Dec.

schem

ſchen Gefängniß heraus, und nennete den Pabſt mit der größten Freu- digkeit den Antichriſt.

Den 2ten Januarii und den 28 Martii des 1521 Jahrs ſprach der Pabſt abermahl den Bann-Fluch aus, und Kaiſer Carl V. hielt einen Reichs-Tag zu Worms, auf welchen Hieron. Aleander, Lutherum aufs ärgſte verſagte, und ohne ſicher Geleite ihn dahin zu citiren verlangte; Aber der Kaiſer gab ihm ein ſicher Geleit. 1521 d.3 Januar.

Unterwegens predigte Lutherus erſt zu Erfurth unter unſchreiblichen Zulauf, daß auch einige die Fenſter in der Kirchen ausſchlugen ihn zu hören. Zu Oppenheim nicht weit von Worms warneten ihn viele, daß er ſich nicht nach Worms getrauen ſolte, es möchte mit ihm die Tragödie von Huſſen wieder geſpielt werden; darauf gab er zur Antwort: Er wolle hinein, und wenn er wiſſte, daß ſo viel Teufel drinnen; wären als Ziegeln auf den Dächern. Einige ſagen, damals habe er das Lied: Ein feſte Burg ic. gemacht: aber Chytraeus und Selnecker wollen beweifen, daß ers 1530 verfertigt habe. Da er zu Worms vom Wagen ſtieg, ſprach er: Gott wird vor mich ſtreiten. Aus Begierde ihn zu ſehen, ſtieſſen viele die Ziegel aus den Dächern, wenn er zum Kaiſer geführt wurde, vor welchem er oft mit ſeinem Beyſtand D. Scharff erſchienen.

Als Aleander 23 Bücher von Luthero zuſammen gebracht, und dieſer alles darinn geſchriebene ohne Überzeugung oder Wiederlegung revociren ſolte, begehrte er nur, man möchte ihn nur weiſen, wo er geirret, ſetzte auch einſten hinzu: hier ſteh ich, ich kan nicht anders, Gott helffe mir, amen! Und da er nach Hauſe kam ſprach er zu Spalatino: Und wenn ich 1000 Köpffe hätte, ſo wolte ich ſie mir alle abhauen laſſen, denn einen Wiederruff thun.

Die Papiften reizten den Kaiſer, Luthero als einem Keher das Geleite nicht zu halten; aber der Kaiſer ſprach: Und wenn kein Glaube mehr in der Welt wäre, ſo müſte er doch bey dem Römischen Kaiſer ſeyn. Er gieng zwar alſo in ſichern Geleite den 26 April wieder zurücke, ward aber gleich darauf vom Kaiſer in die Acht erklärt, und Vogel frey gemacht.

Damit ihm aber kein Lied wiederführe, ſo ließ ihn der Churfürſt zu Sachſen unterwegens von gewiſſen Reutern überfallen, aus den Wagen nehmen, und auf das Schloß Wartenburg bey Eißnach in Sicherheit bringen, allwo er nur Juncker Jürge genennet ward.

ward. Man sagt, daß die Papisten auch nicht einmahl von den Zaubereyen hätten erfahren können, wo Lutherus geblieben wäre. Zu Wartenburg laß er fleißig die Hebr. und Griechische Bibel, schrieb et was von der Freyheit der Ohren-Beicht, setzte seine Postilla fort, und erläuterte das Magnificat. Wieder ein Gespenste soll er damahls sonderlich den 8 Psalm gebetet haben, bey dessen 7. v. es verschwunden. Zu Ende des Octbr. schrieb er ein Buch vom Mißbrauch der Messe, und im Septbr. schafften die Augustiner zu Wittenberg die Privat-Messe ab, und Luther bedankte sich schriftlich bey ihnen wegen solcher Freudigkeit. Er fieng auch da schon an, den Ehelosen Stand zu verwerffen; so kam auch dieses Jahr zu Basel Hartmanni Dulichii Buch vom alten und neuen Gott wieder die Papisten heraus. Als D. Andreas Bodenstein, sonst Carlstadt, item Der A. B. C. Doctor genant, zu Wittenberg viel Schwermereyen anfieng, so kam Lutherus 1522 ohne Wissen des Churfürsten nach Wittenberg, und stillete alles mit seinen Predigten. An den Churfürsten aber schrieb er also: ---- Solches sey Ew. Churfürstl. Gnaden geschrieben, der Meynung, daß Ew. Ch. Fürstl. Gnaden wissen ich komme gen Wittenberg in gar einem höhern Schutz denn des Churfürsten: Ich hab auch nicht im Sinne, von Ew. Ch. Fürstl. Gnad. Schutz zu begehren. Ja ich halt ich wolte Ew. Ch. Fürstl. Gnaden mehr schützen, denn sie mich schützen könnte. Darzu wenn ich wüßte, daß mich Ew. Ch. Fürstl. Gnad. könnte und wolte schützen, so wolt ich nicht kommen. Dieser Sache kan noch soll kein Schwerdt rathen, oder helfen, Gott muß hie allein schaffen, ohn alles menschlich Sorgen, und zuthun. Darum wer am meisten gläubt, der wird hier am meisten schützen. Diweil ich denn nun spühre, daß Ew. Ch. Fürstl. Gnaden noch gar schwach sind im Glauben, kan ich keinerley Wege Ew. Ch. Fürstl. Gnad. für den Mann ansehen, der mich schützen oder retten könne ic. Der neue Pabst Hadrianus hatte, als er noch Caroli V. Informator war, selbst wieder des Pabsts Ablass disputirt; nun, da er als Pabst, wieder Lutherum war, entschuldigte er sich mit den Worten aus 1 Cor. XIII. v. II. Da ich ein Kind war ic. Unterdessen war er doch nicht so grausam gegen Lutherum: und sagte: Zion müsse nicht mit Blut gebauet werden. In diesem 1522sten Jahre

1522.

Jahre wiederlegte Lutherus auch des Königs in Engelland Henrici VIII. Buch mit zimlicher Schärffe, und schükte vor, er sehe ihn nicht an als König, sondern als einen Feind Gottes. Er übersezte und gab auch zu ungläublicher Freude vieler Menschen das Neue Test. deutsch heraus, und Laz. Spengler vertheidigte in einem Buche mit Umsdorfs Vorrede Lutheri Reformation.

Der Churfürst Friedrich wolte es nicht gerne aufeinmahl mit des Pabsts Autoritzet lassen aus seyn, dahero sezte er 1523 auch 2 erwählte Thumsherrn in Wittenberg, als M. Tullichium und M. Junckel wiederab, und confirmirte sie deswegen nicht, weil sie sich nicht vom Pabstlichen Bischoff wolten ordiniren lassen. Inzwischen kamen von Luthero die 5 Bücher Moses heraus, und Doct. Pomeranus richtete die Beicht und Absolution in Wittenberg wieder an, welche erst durch Carlstädts Schwermeren und Bilderstürmeren ganz zerrüttet worden.

Henricus Kettenbach edirte: Verantwortung des Mordgeschreyes der Papisten über die Evangel. und Apostol. Lehre Mart. Lutheri 1523. Und zu Rostock erscholle das Evangelium durch Jo. Slütern, der Pfalz-Grav Wolfframs ließ im Zweybrückischen das Licht des Evangelii durch Jo. Schwebeln auffstecken, der auch eben in diesem Jahre zu Heidelberg predigte. Anno 1524 sieng Zwinglius in der Schweiz an zu reformiren, war in den meisten mit Luthero einerley, ausser in dem Articul vom H. Abendmahl, und legte also den Grund, auf welchen Calvinus 10. Jahr hernach seine Lehre gebauet.

Von Luthero kamen die Historischen Bücher bis aufs Buch Hiob deutsch heraus, welches letztere ihm sonderliche Mühe gekostet.

So kam auch Wenc. Linckii Christl. Sermon von dem Ausgang der Kinder Gottes aus des Antichrists Gefängnis, so durch den Ausgang der Kinder Israhel aus Egypteni und Babel figuriret ist, anno 1524 mehr als einmahl aus der Presse; und eben in diesem Jahre nahmen Nördlingen, Straßburg, Franckfurth an Mayn, Magdeburg, Gotha 2c. das Evangelium an.

Und als der Priestler Thomas Münker viel 1000 Thülingsche, Mansfeldische, Schwäbische Bauern in einem Tumult verwickelte und unter dem Deckel der Evangel. Freyheit wieder ihre Obrigkeit zu rebelliren aufwiegelte, so daß endlich 100000 Bauern im Treffen hin und wieder erschlagen, und Münker, der doch die Stückkugeln mit

1523

5124

mit seinem Priester-Rock auffangen wolte , 1526 endlich enthauptet worden ; so schrieben die Papisten , um den Lauf des Evangelii zu hemmen , alles Luthero zu , obgleich dieser aus ganken Kräfften den Tumule zu stillen sich bemühet , und deswegen viel Bücher schrieb , als : Ermahnung zum Frieden , auf die 12 Articul der Bauerschaft in Schwaben , item Eine Vermahnung beydes an die Obrigkeit und Bauerschaft zu und straffte anbey die Bauern , daß sie ärger wären , als die Heyden , weil sie der Obrigkeit nicht gehorchen wolten. Erasmus schrieb das Buch vom freyen Willen wieder Lutherum und sagte dabey : Er habe , da er vom freyen Willen geschrieben (gedrungen vom Pabst und König in Engelland) seinen freyen Willen verlohren , denn ein anders habe ihm sein Herr gesagt , ein anders aber seine Feder aufgezeichnet. Anno 1525 d. 11 Junii 1525 den 11 Jun. heyrathete Lutherus die Fräulein Catharina van Boren , welche eine Nonne im Kloster Nimtsch bey Grimma gewesen. In eben diesem Jahre ward im Schweden und Hamburg , und Poln. Preussen die Evangel. Religion eingeführt. Der abgesetzte König in Dens nemarck Christiernus hörte Lutherum in Sachsen predigen , und sagte : er wolle solches nimmermehr vergessen , und nun mit Gottes Hülffe alles gedultig ertragen. Zu Zwickau sieng man an das Heil. Abendmahl deutsch zuhalten. Lutherus antwortete Erasmo mit dem Buche de Servo Arbitrio. Anno 1526 wurde auch in Wittenberg und andern Orten das Abendmahl deutsch gehalten. Der Landgraf von Hessen jagte die Mönche und Nonnen aus den Klöstern , weil sie durch die in seiner Gegenwart gehaltene Disputation durch Franc. Lambertum zu Schanden gemacht worden , so giengs auch in Ost-Friessland. Zu Speyer mußte des Käysers Bruder Ferdinands die Reichs-Versammlung dissolviren , weil die Evangelischen und Catholischen sich nicht vereinigen konten. Eben in diesem Jahre schrieb Lutherus sein Buch wieder die himmlischen Propheten , und setzte es denen Schwermern und Bauer-Rebellen entgegen. Weil auch der Käyser selbst mit dem Pabst in einen Krieg verwickelt , der Pabst selbst gefangen , und Rom geplündert wurde , so konte sich folgende Jahre die Lehre des Evangelii desto mehr und ungehindert ausbreiten , zu welcher Zeit Lutherus durch geistl. Unsechtung und Leibes Schwachheiten versucht und bewährt

währet erfunden wurde. Stephan Rodt edirte 1527 Lutheri nachgeschriebene Predigten, und 1528 auch dessen Fest-Predigten. Braunschweig bequemetete sich zur Evangel. Religion, und zu Ulm schaffte man das Fronleichnamts Fest ab. Zu Halle prahleten die Papisten mit bald 9000 Stückgen heil. Reliquien J. E. mit dem Stabe Mosis, der Erde, daraus Adam erschaffen, der Ruthe Aronis, das Hembde der Jungfrau Mariæ und Josephs Drauring mit Maria, Stücken von der Arche Noæ ic. Als nun M. Georg Winckler das Evangelium rein allda predigte, ward er nach Alschaffenburg zum Erzbischoff zur Verantwortung citirt; der ließ ihn zwar in Frieden wieder von sich, und unterwegs aber ward er im Walde von einem Papisten umgebracht. Darauf setzte Lutheruseine Trost-Schrift an die Christen zu Halle auf, und schrieb unter andern: Gebe Gott, der barmherzige Vater und gerechter Richter, daß M. Georgens Blut müsse ein Göttlicher Saame seyn, den er durch des Satans und seiner Glieder Hände in die Erde gesäet hat und 1000fältige Früchte bringe, also daß an statt eines ermordeten Georgen 1000 andere rechte Prediger aufkommen, die dem Satan 1000mahl mehr Schadens und Leides thun, denn der einige Mann gethan hat. Der Churfürst zu Sachsen hatte wegen der eingeschlichenen Schwermereyen gewisse Articul zu einer Kirchen Visitation aufsetzen lassen, die kam 1528 zu Stande, es wurden alle Mißbräuche abgeschafft, und die Kirchen-Disciplin recht eingerichtet. Lutherus gab sein Bekenntniß vom Abendmahl wieder Zwinglium und Oecolampadium sonst Haußschein genannt, heraus. In Lübeck ließ das Dom Capitul Lutheri Schriften durch den Scharfrichter verbrennen, und in Bern ward das Pabstthum abgeschafft, und das Jahr zum Andencken mit guldnen Buchstaben an einer Seule bemercket. Zu Lemgow schickte einmahl der Bürgermeister seinen Diener in die Kirche, alle diejenigen aufzuschreiben, welche die bey Lebens-Straffe verbotene Lieder Lutheri mit singen würden; der kam wieder, und sprach: Herr sie singen alle. Darauf sagte der Bürgermeister: ey, alles verlohren. Anno 1529 im Januario schrieb Lutherus den kleinen, und im Octobr. den grossen Catechismum. Der Landgraf von Hessen Philippus Magnanimus hielt es nun mit Luthero, da ers erst mit Zwinglio gehalten. Zu Minden und Hanau fieng

1527

1528

1529

steng das Licht des Evangelii auch anzuschienen. Auf dem Reichs-Tag zu Speyer gieng der Reichs-Abschied dahin, wer Lutheri Lehre angenommen, solt nichts destoweniger den öffentlichen Gebrauch der Papi- stischen Messe in seinen Landen verstatten; und weil auch die Papi- sten den Bann wieder Lutherum und seine Glaubens-Genossen durch aus wolten exequirt haben; so haben wieder dieses alles der Churfürst zu Sachsen Johannes mit dem Zunahmen der Beständige, und der Land- graf von Hessen solenniter protestiret, von welcher Zeit an die Evange- lischen auch die Protestirenden oder Protestanten sind genennet worden,

Cap. IV.

Ende der Reformation durch und mit der Ubergabe der Augsb. Confession.

1530

Im Januario des 1530sten Jahres schrieb Kaysler Carl V. einen Reichs-Tag nach Augsburg aus, allda (1) die anscheinende Türcken Gefahr zu unterdrücken, (2) im Religions-Besen eine Vereinigung zu stifften. Worauff der Churfürst Johannes denen Wittenberg. Theo- logis einen Befehl de dato Montags nach Raminiscere gab, sie solten bey Zeiten ein Glaubens-Bekennniß aufsetzen, und noch vor Dom. O- culi, wegen bevorstehenden Reichs-Tags, fertig machen, und mit nach Torgau bringen. Worauf Lutherus mit seinen zu Nacht gezogenen Col- legen XVII Articul aufgezeichnet; sie kamen auch nach Torgau, allwo der Churfürst vor der Abreise nach dem Reichs-Tage eine Predigt über Matth. X v. 32. Wer mich bekennet für der Welt etc. halten ließ, und solche seiner Gewohnheit nach in seine Schiefer-Tafel schrieb. Den 2dern May gelangte der Churfürst unter Begleitung einiger Prinzen, ingleichen Fürst Wolffgangs von Anhalt, 5 Grafen, 7 Adlicher und 3 Gelehrter Rächte, 7 Ritter, und 70 anderer von Adel, nebst einigen Theologis in Augsburg an, die Papi- sten aber hatten gemeynet, er werde aus Furcht aussenbleiben. Unterdessen ließ er mit grossem Wie- derwillen der Papi- sten seine Theologos allda predigen; als aber den 15

d. 2. May.

Junii

Junii der Kaysfer seinen Einzug gehalten, ward das Predigen überall unterfagt. Am Fronleichnamts Feste blieben die Protestirenden von der Procession zu Hause. Ehe der Kaysfer noch anlangte brachten auch die andern Evangelische Stände ihr Glaubens-Bekennniß dem Churfürsten zu Sachsen dar. Doch man erkiesete unter allen einzig und allein die obgedachten XVII Articuli Lutheri, welche Philippus mit seinem Stylo gleichsam auspußte, und in Ordnung brachte. Manche meynen die 17 Articuli, so Jahres zuvor auf dem Convent zu Schwabach aufgesetzt worden, wären der Grund der Augsb. Confession, aber aus des Churfürsten Briefe an die Theologos zu Wittenberg erhellet, daß nicht die Schwabachische, sondern Lutheri Articuli der Grund und Materie zur Augsb. Conf. gewesen. In diesen 17 Articuli wurden von allen Anwesenden Evangel. Theologis alle Worte gleichsam auf die Gold-Wage gelegt. In Augsb. selbst thaten die Evang. Prediger Urbanus Reginus, Stephan Karstenbauer, und Jo. Frosch das ihrige dabey; auf Seiten des Churfürsten zu Sachsen war Jonas, Spalatinus, und Philippus Melanchthon: Der Marggraf von Brandenburg hatte Brentium Jo. Rurerium, Adam Weiß und andere mit gebracht. Der Landgraf von Hessen hatte Schnepffium und Ordinger, die Lüneburgischen Fürsten führten D. Henr. Bock mit sich, die Grafen zu Mansfeld ließen Jo. Agricolum, und die Nürnbergische Republicque Andr. Osiander diese 17 Articuli genau examiniren. Alle diese Theologi ponderirten und prüfeten auf Befehl ihrer Herrschafften alles genau, Philippus aber moderirte den Stylum dabey. Darauf schrieb der Churfürst an Lutherum, den er Sicherheit halber auf den Schlosse zu Coburg in incognito zurücke bleiben heissen, den 11 May von den 17 Articuli also: ---- Als wollen wir euch nicht bergen, daß ist allhier Melanchthon dieselben weiter übersehet, und in eine Form gezogen hat, die wir euch hierbey übersenden. Lutherus approbirte alles setzte im 10 Articuli nur den Elenchum darzu, und schrieb zurück: er hätte nicht so leise treten können, als es von Philippo geschehen wäre. Den 22 Junii wurde den Evangelischen angedeutet, sie solten ihr Glaubens-Bekänntniß den 24 Junii überreichen; denn sie waren bey dem Röm. Kaysfer so verunglimpft worden, als lehrten sie teuflische, heydnische und höchstärgerliche Lehren.

d. 11 May

d. 22 Junii

Die Theologi erboten sich gegen dem Churfürsten, alleine vor dem Kaiser zu treten, wo er etwa bey ihnen zu stehen Bedenken trüge; Aber der Churfürst antwortete: Das wolle Gott nicht, daß ihr mich ausschließet, ich will Christum auch bekennen. Seinen Dienern ließ er die Buchstaben V. D. M. I. E. d. i. Gottes Wort bleibet in Ewigkeit auf die Liberey stücken. So erwies sich auch der Fürst von Anhalt als ein muhtigen freudigen Glaubens-Bekenner. Denn 24 Junii wolten die Protestirenden die Confession verlesen; aber der Kaiser brachte die Zeit mit andern Affairen zu, und sagte hernach es wäre nun zu spät, sie solten solche nur geschrieben überliefern. Die Protestirenden aber hielten unterschiedliche mahl um Erlaubniß an, solche abzulesen, um sich also rechtfertigen zu können; worauf ihnen der folgende 25 Junius darzu anberaumer wurde. Den 25 Junii kamen die Protestirende Stände und Fürsten auff des Kaisers Zimmer in dem Bischoffs-Hof zusammen, diesem solennen Actui beizuwohnen, da denn auf des Kaisers Befehl Nachmittags ohngefehr von 3 bis 5 Uhr die Protestirenden ihre Confession solten ablesen lassen. Die Evangelischen wolten dabey aufstehen, sie musten sich aber auf Kaisers. Befehl wieder niedersetzen. Es traten also die Sächsischen Cankler, D. Pontanus oder Brück mit einem lateinischen, und D. Christ. Bayer mit einem deutschen Exemplar mitten im Zimmer hervor, der Kaiser befahl zuvor das lateinische abzulesen; aber der Churfürst zu Sachsen und der Marggraf von Brandenburg sprachen: Wir sind auf deutschen Grund und Boden, und bitten uns auch deutsch zu hören. Worauf denn D. Bayer die Confession in 28 Articuln bestehend dermassen deutlich und laut abgelesen, daß mans überall im Zimmer, und unten im Hof deutlich von Wort zu Wort vernehmen können. Während der Verlesung pressete die Wahrheit der Evangel. Religion dem Kaiser die Thränen aus den Augen, und nach der Verlesung setzte der Cankler Bayer hinzu: Allerdurchleuchtigster Kaiser dieses Glaubens-Bekentniß sollen die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Nach Vollendung dieser Handlung gab der Kaiser durch Pfalz Graf Friedrich zur Antwort: Er wolle diesen hochwichtigen Handel überlegen, und seine Resolution von sich stellen; beyde Exemplaria nahm er auch zu sich, das latein. behielt er vor sich, daß Deutsche gab

er dem Churfürsten zu Mayntz zur Verwahrung in das Reichs-Archiv
 allwo es noch ist, und mit welchem die 1531 durch Georg Rhaw gedrus-
 ste Aug. Conf. genau überein kömmt. Der Churfürst hatte an Lu-
 therum, als das Predigen auf dem Reichs-Tag verboten worden, ge-
 schrieben: Gott habe auf dem ganken Reichs-Tag stille Schweigen
 müssen: Und darauf schrieb nun Lutherus an den Churfürsten zurücke:
 So gehts, Gottes Wort will ungebunden seyn, will mans nicht
 auff der Cankel leiden, so muß mans in Pallästen hören. Die Fürsten
 und Stände, so es mit angehört, sagten, die Sache der Protestirenden
 wäre ihnen weit anders vorkommen, als ihnen die Pfaffen eingeildet,
 sie wolten nicht viel Geld drum nehmen, daß sie es nicht mit angehört.
 Und der Cardinal von Salzburg meynte davon; es wäre wohl alles recht;
 aber das sey nicht zu dulden, daß man sich einen Mönch aus Witten-
 berg solte reformiren lassen. Den 26 Junii wolten Cochlerus, Faber, Eck d. 26 Junii,
 und andere auf Käyserl. Befehl die Confession wiederlegen; aber der
 Käyser verwarff den Aussatz selbst, weil er voller Unzügeligkeiten. Sie
 marterten sich also 6 Wochen lang, ehe sie so viel zusammen bringen
 konten, das den 3 August. an statt einer Refutation solte abgelesen wer- d. 3 Aug.
 den. Die Protestirenden kuntten zwar keine Abschrift davon bekommen,
 sie hatten aber unter dem Verlesen das vornehmste gemerckt, dargegen
 auch Melanchthon die Apologie aufgesetzt, so D. Brück dem Pfalz Graf
 Fridrich zwar überreicht, aber auf Ferdinandi, des Käysers Bruders
 Befehl wieder zurück gegeben, mithin vom Käyser nicht angehört noch
 angenommen worden. Die Confession selbst ward zu Augsburg auf des
 Käysers Befehl Italiznisch gemacht, dem Pabst überschickt, und von
 andern fast in allen Sprachen übersetzt, und weltbekannt gemacht.
 Endlich ward nach vielen vergeblichen Unterhandlungen am 22 Septbr. d. 22 Sept.
 der Reichs-Abschied verlesen dieses Inhalts: Der Käyser habe der
 Protestanten Confession gnädigst angehört, auch solche wiederlegen lassen
 dabey doch noch einige Articul unverglichen blieben; Er setzte also noch
 einen Termin bis den 15. April folgendes Jahres, in welchen das übrige
 könne ausgemacht werden, inzwischen solte man nichts drucken und
 Friede halten etc. Der Churfürst zu Sachsen hatte sich verlauten lassen,
 er wolte lieber seinen Kopff als die erkandte Religion lassen, darauf ant-
 wort

wortete der Kaysler: Nit Kopp aff, myn Forst, nit Kopp aff. Es zog also jedweder nach Hause, und die Evangel. Stände deliberirten zu Schmalcalden, was zu thun sey, beschloffen auch selbiges Jahr in dem Schmalcaldischen Bund, vor die Religion Gut und Blut aufzusetzen dieser Bund ward auf 5 Jahr gemacht, und hernach auf 10. Jahr verlängert. Binnen diesen 15 Jahren hielt ein Schwerdt das andere in

1536 der Scheide, und 1536 und 1537 setze man die Schmalcaldischen Articuln auf, durch welche die Vereinigung auf einem Concilio sollte gesucht werden. Anno 1539 starb obbesagter Herzog George, dessen Bruder zwischen Ostern und Pfingsten ganz Meissen mit Lutherischen Predigern besetzte. Anno 1540 änderte Philippus die Augsb. Conf. sonderlich den X. Articul den Calvinisten zu gefallen, die zu der veränderten Augsb. Conf. sich auch bekennen. Nach zu Ende gelaufenen Schmalcaldischen Bund kam es nach dem 1546 den d. 18. Febr. am Tage Concordia erfolgten Tod Lutheri, der allen Religions Krieg bey seinem Leben weg zu beten verhoffte, zum Religions Krieg; Die Protestirenden kamen erst mit 100000 Mann dem Kaysler bey Ingolstadt auf den Hals und der Ausgang des Krieges war dieser, daß der Churfürst zu Sachsen Jo. Friedrich 1547 d. 24 April bey Mühlberg, auch hernach der Landgraf von Hessen, als die Häupter der Protestirenden gefangen, darauf

1548 1548 das Buch Interim von dem Kaysler denen Protestanten statt eines Religions-Vergleichs, doch vergebens, vorgeschlagen, und der gefangene Churfürst der Chur beraubet wurde. Endlich zog der neue Churfürst zu Sachsen Mauritius 1552 wieder den Kaysler zu Felde, befreiete am

1552 d. 15 Maii 15 Maii die gefangenen Fürsten, und erzwang den Passawischen Vertrag, und 1555 ward unter dem neuen Churfürsten zu Sachsen Augusto der Weltbekannte Religions-Frieden zu Augsburg geschlossen, und den Lutheranern oder denen der ungeänderten Augsb. Conf. Verwandten das freye Religions-Exercitium zugestanden, welches 1648 nach dem 30 Jährigen Kriege in dem beruffenen Westphälischen Frieden nochmals geschehen ist, Krafft dessen die Lutheraner oder Augsb. Conf. Verwandten iho ihr ander Jubiläum wegen der vor 200 Jahren geschehenen solennen, exemplarischen und Seegensvollen Ubergabe der Confession ungekränkt zu halten, die Freyheit erhalten haben.

Die ganze Augsburg: Confession,

so aus 28 Articuln besteht /

Sum Dienst der ihm anvertrauten

Adelichen Jugend

Zusammen gezogen

von

M. G. F,

Melodia: Für deinen Thron tret ich hiemit.

I 

S ist ein einger GOTT / und heist :
GOTT Vater / Sohn / und heilger Geist /
Der helff uns aus zu seinen Reich /
Und mach uns seinen Engeln gleich.

2

- II. Den Menschen drückt geerbte Sünd /
- III. Davon befreyt uns GOTTES Kind /
- IV. Wir sind gerecht durch Christi Blut /
- V. Das Predig. Ambt lehrt dieses Gut.

3.

- VI. Der neu Gehorsam folgt auf Buß /
- VII. Die wahre Kirch stets bleiben muß /
- VIII. Ob gleich viel Böse drunter sind /
- IX. Die Tauff gehört auch vor ein Kind.

X. GOTT

- 4.
- X. Gott speist uns selbst im Abendmahl /
 - XI. Die Beicht ist keine Sünden-Zahl /
 - XII. Zur Busse Reu und Glaub gehört /
 - XIII. Das Sacrament den Glauben mehrt.

- 5.
- XIV. Man ehrt das Kirchen-Regiment,
 - XV. Läßt gute Ordnung unzertrennt.
 - XVI. Gott schützt und schirmt die Policey /
 - XVII. Am jüngsten Tag wird alles neu.

- 6.
- XVIII. Der Frey-Will ist im guten Todt /
 - XIX. Und Ursach aller Sünden-Noth /
 - XX. Der Glaub zeigt sich durch Werke an /
 - XXI. Der Heiligen-Dienst ist eitler Wahn.

7.

Dis bleibet unser Glaubens-Grund /
So gläubt das Herz/ so lehrt der Mund /
Die Mißbräuch bleiben insgesamt /
Von uns verworffen und verdammt.

- 8.
- I. Ein Mißbrauch isß beynt Sacrament/
Wenn man den Kelch nicht mit ausspendt/
II. Wenn

- II. Wenn man die Priester-Eh verbeut /
III. Und davor Messe Messe schreyt.

9.

- IV. Bloß Beichten macht Gott nicht versühnt
V. Das Fleisch Verbot zu gar nichts dient /
VI. Das Kloster Leben frommet nicht /
VII. Ein Bischoff hege kein Gericht.

10.

Ich Gott / erhalt uns fort und fort /
Dein Sacrament und heilig Wort
Daß wir im Glauben feste stehn /
Und stets auf guten Wegen gehn.

11.

Geseigne alle Obrigkeit /
Schütz Stadt und Land zu allerzeit /
Bewahr für Unglück und Gefahr /
Und gib ein [^{ewig}fröhlich] Jubel-Jahr.



10. ...
11. ...

12. ...
13. ...
14. ...
15. ...

16. ...
17. ...
18. ...



19. ...
20. ...
21. ...

22. ...

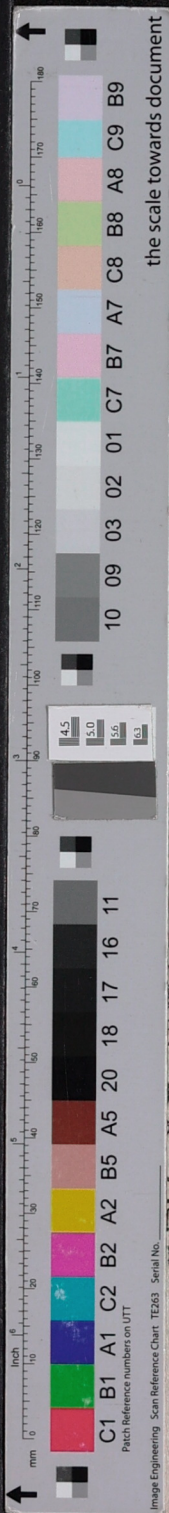




Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1851095764/phys_0032

DFG



as auch des Königs in Engelland Henrici VIII.
 rffe, und schükte vor, er sehe ihn nicht an als
 Feind Gottes. Er übersehte und gab
 ude vieler Menschen das Neue Test. deutsch
 lzer vertheidigte in einem Buche mit Umsdorfs
 ion. Der Churfürst Friedrich wolte es
 nit des Pabsts Autoritatz lassen aus seyn, dahero
 lte Thumsherrn in Wittenberg, als M. Tuli-
 ederab, und confirmirte sie deswegen nicht,
 Pabstlichen Bischoff wolten ordiniren lassen.
 uthero die 5 Bücher Mosis heraus, und Doct.
 icht und Absolution in Wittenberg wieder an,
 des Schwermeren und Bilderstürmeren ganz
 aricus Kettenbach edirte: Verantwortung des
 apisten über die Evangel. und Apostol. Lehre
 zu Rosstoc erscholle das Evangelium durch Jo.
 Wolfframs ließ im Zweybrückischen das Licht
 Schwebeln auffstecken, der auch eben in dies
 predigte. Anno 1524 sieng Zwinglius in
 miren, war in den meisten mit Luthero einerley
 H. Abendmahl, und legte also den Grund,
 Jahr hernach seine Lehre gebauet. Von
 chen Bücher bis aufs Buch Hiob deutsch hers
 sonderliche Mühe gekostet. So kam auch
 mon von dem Ausgang der Kinder Gottes
 ingnis, so durch den Ausgang der Kinder J-
 babel figuriret ist, anno 1524 mehr als einmahl
 in diesem Jahre nahmen Nördlingen, Straß-
 näyn, Magdeburg, Gotha etc. das Evan-
 derl Priester Thomas Münker viel 1000 Thil-
 , Schwäbische Bauern in einem Tumult vers
 deckel der Evangel. Freyheit wieder ihre Obrig-
 lte, so daß endlich 100000 Bauern im Treffen
 n, und Münker, der doch die Stück. Kugeln
 mit

1523

5124